

Bezugs-Preis für Halle u. Umgebungen für 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M. für das Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung erscheint wöchentlich in erster Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 6 Uhr. Preis der Einzelnummer mit Berlin u. Umgebungen 10 Pf. Ausland 15 Pf.

Erste Ausgabe.

# Halleische Zeitung

vorm. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Nummer 191.

Halle, Mittwoch 17. August 1892.

184. Jahrgang.

### Politische und vermischte Nachrichten.

**Der Kaiser** kam gestern von Potsdam nach dem Tempelhof, um den Leuten der Berliner Kavallerieregimenter beizuwohnen, und begab sich sodann an der Spitze der Truppen zur Stadt. Die Frühstücksfeier fand im Königl. Schloss statt. Gestern Abend gedachte der Monarch der Einlabung des Offizierscorps des 1. Garde-Regiments zum Festmahl im Offizierscasino zu entsprechen.

**Der Kaiser** geht nach dem numerus edictio gestrichenen Bestimmungen keine Stelle nach Göttingen zur Meinungsäußerung am 4. September an. Von dort begibt sich der Kaiser direkt zu den Manövern nach Roden.

**Der letzte Sitzung des Staatsministeriums** bringt der „Hannov. Cour.“ eine Berliner Korrespondenz, welche, wie die „Nordd. Allg. Z.“ sagt, andeutend auf zuverlässige Information beruht und deshalb hier folgen mag. „Die von vergangenen Blättern gebrachte Meldung, wonach am Sonnabend in einer Sitzung des Staatsministeriums die Wagnissteuerreformpläne edictio angenommen seien, ist unrichtig. Die Annahme dieser Pläne seitens des Staatsministeriums ist bereits vor 14 Tagen erfolgt. Eine Wirkung dieser Taxation ist beinahe vollständig der inzwischen vollzogene Rücktritt des Ministers Herrfurth gewesen. Wenn auch hierfür noch andere Umstände maßgebend gewesen sein mögen, so ist doch der bevorstehende Weggang Herrfurths zwischen dem bisherigen Minister des Innern und dem Finanzminister über die weitere Umgestaltung der direkten Steuern in Preußen ganz unzweifelhaft der letzte Anlaß zum Entlassungsbescheid Herrfurths zu erblicken. Daß die weitere Steuerreform, soweit das Staatsministerium darüber zu entscheiden hat, in ihren wesentlichen Grundzügen nunmehr feststeht, beweist die Taxation, das Finanzministerium mußte seinen so lange hinausgeschobenen Urlaub endlich angetreten hat. Nichtig ist allerdings, daß Sonnabend Vormittag eine kurze Besprechung der gegenwärtig hier anwesenden Mitglieder des Staatsministeriums stattgefunden hat.“

„Es gestern veröffentlichte Königl. Verordnung bestimmt: In den Sitzungen der Provinzial-Deputationen soll die Besetzung der in den wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen, in denen allgemeine Fragen oder besonders wichtige Gegenstände der öffentlichen Gesundheitspflege zur Beratung stehen, oder in denen über Anträge von Vereinen beschloffen wird, fünf Vertreter der Verzeigungen als außerordentliche Mitglieder mit voller Stimme zugewiesen.“

„Aus Wochin hatten wir gemeldet, daß die Staatsanwaltschaft im Stempel-Fahndungsprozess Revision eingeleitet habe, und zwar ist es der Oberstaatsanwalt in Hamm, welcher das Rechtsmittel ergriffen hat. Ferner wird uns mittheilt, daß die zahlreichen **Wahlungsfragen**, welche der Kommerzienrat W. A. a. e. gegen den Mediziner F. a. a. a. angebracht hat, am 3. Oktober d. J. vor der Strafammer in Essen zur Verhandlung kommen. Es schwören im Ganzen etwa 70 verschiedene Wahlungsfragen gegen F. a. a. a. Die Prozessverhandlungen sind noch offen verlaufen worden, weil der dortige Gerichtshof mit der einschlägigen Materie durch den Stempelprozess schon ziemlich vertraut geworden sei. Voraussichtlich werden mehrere Tage zur

Verhandlung erforderlich sein, da F. a. a. a. eine große Anzahl neuer Fragen zu stellen gedenkt.“

**Prinz Friedrich Leopold** von Preußen nimmt während seiner Anwesenheit in Berlin täglich mit dem Regiment der Garde du Corps an den Truppenübungen auf dem Tempelhofer Felde Theil. Gestern Nachmittag 7 Uhr fand bei ihm ein militärisches Diner von über 20 Gedecken statt, zu welchem vornehmlich Offiziere der 1. und 3. Garde-Kavalleriebrigade geladen waren.

**Der neu ernannte italienische Vizekonsul General Canza** hat die Mitteilung nach Berlin gelangen lassen, daß er im letzten Drittel des Septembers seinen Posten antreten wird.

**Der Großherzog von Baden** ist zur Inspektion der Truppen in Ströburg i. E. eingetroffen. Gestern Abend (Dienstag) hat ihn zu Ehren ein großer Zapfenfest statt.

„Die **badische Kommission**, welche im Auftrage ihrer Regierung vor einigen Monaten mehrere in der Provinz Baden gelegene Anstaltungsverhältnisse besichtigt hat, hat ihren Bericht erstattet. Die Kommission hat, wie sie hervorhebt und mehrfach ausführlich einen günstigen Eindruck und ist überzeugt, daß bei Badenern mit gutem Gewissen empfohlen werden kann, sich an den Gärten der Anstaltungsverhältnisse niederzulassen. In Hamm a. d. R. wird, wie in dem Berichte bemerkt wird, ein aus dem Westen nach Baden zu ziehender Bevölkerung, dessen Kulturen einen sehr hübschen Stand zeigen, der Kommission gegenüber, daß die Anstaltungsverhältnisse für Land in nordamerikanischen Weiten weitlich ungenügend seien als in Baden, sowie daß namentlich die unrichtigen Anlage- und Vertheilungsverhältnisse dort das Gedeihen der Früchte äußerst erschweren. Solche Verhältnisse ist die Beobachtung, welche die Kommission ihrer gemacht hat, daß Tagelöhner, die über einige Epochen der Vertheilung, durch die Anstaltungsverhältnisse der Wohlthatig gelassen wird, auf die höhere soziale Stufe des Bauerntums zu hinaufzusteigen.“

### Umschau in den Tagesblättern.

Die Berliner Weltanschauung hat am Ende durch die allerhöchste Entscheidung, die wir in der Montag-Nummer den Lesern der „Halleischen Zeitung“ mit einem unsern Standpunkt festzusetzenden Blicke übermitteln, beschäftigt, wie man wohl voraussehen konnte, die genannte Tagespresse und wir wollen nicht unterlassen, einige Auszüge aus den bedeutendsten Organen derselben hier zusammenzufassen. Selbstredend fallen die Urtheile über die faktische Bezeichnung je nach dem verschiedenen Standpunkt der Blätter gar verschieden aus; nicht allem viele haben gleich unserer Zeitung sich vor dem eben dem Projekt gegenüber ablehnend verhalten und obschon die Frage jetzt ja nicht mehr diskutabel ist, sind manche davon auch heute noch kaum über die Einführung zu beruhigen, welche ihre Sonderinteressen hierbei davongetragen hat. Im Großen und Ganzen aber zeigt sich doch, wie man in den meisten politischen Verfassungen sich der Einführung nicht verweigert, daß die Aufgabe des Projektes schließlich das Beste gewesen!

Die „**Frankfurter Zeitung**“ bezieht sich auf sich mit der an. Frage in einem lauten Artikel. Um die Wirkung des selben zu festzustellen, genügen folgende Eingangsworte: „Der Entwurf der Regierung in Sachen der Berliner Weltanschauung wurde seit längerer Zeit erwartet und wird sicherlich von vielen Kreisen unserer Bevölkerung, von Allen von denen bei weitem größten Theil unserer industriellen Kreise durchwegs als laudamend anerkannt werden. Wir müssen mit unserem Lobel nicht zurückhalten, wenn das Vorhaben der Regierung uns besonders erheitert, aber wir halten es auch für unrichtig

Wichtig, unbedingte Vorurtheile gegen die leitenden Männer auszuüben. Wir vernehmen nicht, daß die Reichsregierung sich durch diesen Entschluß wiederum in mandanten Kreisen unpopulär zu machen gedenke. Sie hätte sich zweifellos auch gewiss die Möglichkeit erwachen können, wenn sie sich mit einer aussehenden Zurückhaltung für das Zustandekommen der Weltanschauung erwacht hätte. Wir sind und sind aber nicht jedoch unter Bevölkerung darin einig, daß hier ein Verlangen gegen den Strom für unser Vaterland und vor Allem für die gesunde und gedeihliche Entwicklung unserer Industrie ebenbürtig vorzubringen ist zu demgemäß ist!“

Die „**Frankfurter Zeitung**“ hält dafür, daß der Bericht des Reichstages genau dem Standpunkte entsprechen, wobei der Reichstagsbericht in der ersten Annahme über die Weltanschauung, als hätte diese aufgefunden war, vertreten habe; sie führt dann weiter aus:

„Als erste Vorbedingung für die Inangriffnahme des Weltanschauungsunternehmens steht es das einmüthige Zusammenwirken aller industriellen Kreise voraus, und da dies ebenwohl nur durch eine Uebereinstimmung von den wirtschaftlichen Augen der Anstaltung für die deutsche Industrie nach der Gewöhnung der Einzelheit, daß er nicht für zahllos, daß das Reich für den Anstaltungsplan mit seiner Autorität eintritt. Wir erlauben uns dem Bericht, daß nur eine geringe Widerspruch der Bundesregierung dem Anstaltungsplan entgegensteht, die große Mehrheit der Stimmen gegen die Anstaltung abzugeben.“

Die „**Frankfurter Zeitung**“ schreibt: Der Kaiser hat entschieden, daß dem Plane einer Weltanschauung in Berlin von Reichsregierung nicht mehr zu treten. Die Kaiserin dieser Entscheidung, sowie dem Bericht des Reichstages, auf dem sie beruht, nur zustimmen und empfinden Bewunderung, daß diesem Plane rechtzeitig und bestimmt ein Ende gemacht ist. Die Entscheidung gegen das Projekt, materiell so gut wie feststehend, haben wir bereits vor Wochen gemeldet. Der Bericht des Reichstages läßt sich, wie uns scheint, mit vollem Recht, auf die abnehmende oder mangelnde Substanz des größten Theils der Anstaltungen, die die Weltanschauung, ohne uns mit ihrer Durchführung gebot, wenn es mit Begünstigung von der deutschen Industrie gefordert worden wäre.“

Die „**Frankfurter Zeitung**“ leitet ihren Artikel mit folgenden Worten: „Sollt das! Wenn es Unzulänglichkeiten gestattet ist, der Einführung aus politischen Erwägungen in dieser Form Ausdruck zu geben, dann ist das Uebel, was wir auf die heutige Weltanschauungs-Revolution des Reichstages zu legen wollen, ein langgedauerter, in allen seinen Theilen gleich acerbiter, als die Entscheidung der Regierung, die wir hier anlangend, daß zu thun, was für Jeder, der sie kannte, im Voraus auf den Kopf zu setzen konnte. Sie hat jetzt endlich das Berliner Weltanschauungsprojekt abgelehnt. Wir billigen unter den vorliegenden Umständen diese Entscheidung, ohne uns mit ihrer Begründung, mit dem Verfahren und der Haltung der Regierung einverstanden erklären zu können.“

Die „**Frankfurter Zeitung**“ äußert sich folgendermaßen: „Die Schritte, welche die liberalen Blätter dem Vertheilung einer Berliner Weltanschauung, welche, wenn man insofern den Grad der politischen Einsicht der betreffenden Zeitung, als thatsächlich die urtheilsfähigen Blätter sich am nächsten dazu verhalten. Das gebühren theilweise noch sehr ungenügend gekannte Organ. Man muß sich aber nicht verheißeln weiter blicken und bedenken, daß die Reichsregierung noch Gründe zur Ablehnung haben mag, die sie nicht nur über Alles auszusprechen kann. Die jetzige Zeit, wo man immer in Vertheilung auf Wachen stehen muß, ist kaum für so große Freiheitsunternehmungen geeignet. Wenn die Franzosen eine Weltanschauung gemacht haben, so wollten sie, daß sie dabei durch seinen Angriff von unserer Seite gestört werden, wir können aber von unserer freisinnigsten Wachen das Uebel nicht mit Sicherheit abzuwenden. Die Gründe, welche sie anob, nicht abzuwenden völlig genügend erweisen werden. Wir denken darüber und geben der „**Frankfurter Zeitung**“ Recht, wenn sie, auf die abnehmende Unterstützung der Reichsregierung der deutschen Industrie hinweist, laut

### Sie wird aff.

von Mary Wils.

„Wie fesse ich aus.“ Amstrieder Wollmann legt die kleine Brautheuer, mit welcher er eben seinen blonden Schurzbarth in die richtige, schmerzvolle Lage bringen will, bei Seite und wendet sich um.

„Ah! Prachtvoll! Komm doch näher!“ Die schlanke, brünette Frau löst die Porzelle fallen, unter welcher sie steht, und tritt etwas verlegen lächelnd in paar Schritte vor. Sie befindet sich in Walltoilette, Matte blaßblaue Seide umschlingt in weichen Falten die zarte, mittelgroße Figur; in den hochschwarzen dunklen Haaren steck als einziger Schmuck eine prachtvolle Maréchal-Diadem.

„Schön, sehr schön!“ Wollmann seht sein Pince-nez auf und geht langsam und prüfend um sie herum. „Ganz reizend! Wirklich schön!“

Die schönen, nackten Schultern vor ihm gießen sich unter den mitternachten Widen unbegabtig zudend zusammen, und eine dunkle Blüthe steigt langsam in das Gesicht der hübschen, etwa fünfunddreißigjährigen Frau.

„Das Kleid sitzt gut, nicht wahr?“ sagt sie, rasch vor den hohen Spiegel tretend, um sich den präsenden Widen zu entziehen.

„Famos, Lisa, wirklich famos!“ Du siehst ganz mädchenhaft aus. Man siehst Die übrigen brillant!“ Der Amstrieder tritt mit diesen Worten an den kleinen Toiletentisch, auf welchem ein dreieckiger Spiegel steht, und nimmt seine unterbrochene Beschäftigung wieder auf.

„Weißt Du noch, Lisa“, sagte er, vorzüglich durch die Rede sprechend, um sie mit dem heißen Eisen nicht zu verletzen, „am Ballo, wo ich Dich kennen lernte, trugst Du auch solch weiche, blaue Seide!“

„Ja, Lisa wußte es noch, trotzdem es schon zehn Jahre her war; sie entsann sich noch deutlich ihres damaligen

„Ich war die Wallköningin“, antwortete sie mit einem melancholischen Lächeln.

„Wahst Du? erregte sich ihr Gatte. „Du bist es noch immer.“ Damals sahst Du übrigens geradezu braun aus! Ich, es ist doch etwas Erzählendes an ein so junges Mädchen, um so schön wie Mädchen in Walltoilette! Dieses enthalte Gehörmiß die Entscheidung sonst ängstlich verfallt Reize unter wirklichem Ergraben herriedlich! Ich mußte Dich unangenehm betrachten. Du weisst ja, welsch stark ausgebildeten Schönheitssinn ich besitze!“

Sie nickt langsam mit dem Kopfe.

„Ja, ich weiß! Wäre ich weniger schön gewesen, hättest Du mich wahrscheinlich nicht geliebt. Und wenn ich alt und häßlich werde, wirst Du mich wohl auch nicht mehr lieben!“ Ein tiefer Seufzer begleitet diese Worte, aber der Amstrieder beachtet ihn nicht.

„Du alt und häßlich?! Unmöglich! Das kann ich mir garnicht vorstellen. Dein Gesicht gehört zu jener glücklichen Gattung, die ihren Liebreiz immer bewahren.“

Sie blickt forschend in den Spiegel. Die Worte ihres Gatten thun ihr weh. Warum jagt er nicht, daß sie auch lieben wird, wenn sie alt und häßlich ist; daß er nicht nur ihr Gesicht, sondern auch ihr Gemüth, ihren Charakter liebt; daß er mit ihr zusammen alt werden will, daß — ach so vieles hätte er sagen können, was ihr weniger weh gethan, was sie gestrichelt hätte. Und sie brauchte Trost. Wieder beugt sie sich näher zum Spiegel, aus welchem ihr der reizende Wuchs, das zarte feingeschnittene Gesicht entgegenblicken. D ja, sie war hübsch, noch immer hübsch! Aber wie lange noch? Da — tiefer Zug um den kleinen Mund, dieser abscheuliche Zug! Keine Falte noch, aber doch etwas Fremdes, etwas „alt“ madendes. Erst seit einigen Monaten zeigt es sich, aber kein Wundermittel kann es weh vertreiben. Wenn das nun so weiter geht? Und warum sollte es nicht? Die Damen ihrer Bekanntschaft sehen fast alle — nicht gerade häßlich, aber doch recht altlich aus. Und sie kämpfen vielfach auch dagegen an. Willeh! Die Frau des Präsidenten, eine kleine Dame mit bereits weichen Haaren, meinte neu-

lich, eine Frau, die nicht verständig, zu rechten Zeit alt zu werden, sie zu bebauern. Aber wahrlich! hatte sie einen Mann mit so ausgeprochenem Schönheitssinn, wie ihn bei ihrer Kunst besaß. Was empfand alles Unthöner an Menschen über Kunst besaß. Was empfand alles Unthöner an Menschen über Kunst besaß. Was empfand alles Unthöner an Menschen über Kunst besaß. Was empfand alles Unthöner an Menschen über Kunst besaß.

„Gib, ich, Lisa, Du hast Dich wohl in Dein Bild verliebt? Wilt Du aber eine eitle, kleine Frau!“ Amstrieder Wollmann hat seine Toilette beendet und steht neben seiner Gattin, strahlend vor Gesundheit und Lebenskraft. Selbstbewußt und erfreut lächelt er dem Spiegelbild seiner Frau und seinem eigenen zu.

„Ein schönes Paar sind wir, was?“

„Bisshilf aber wird die Wallphysiognomie des Herrn Amstrieder zur Amtswiene.“

„Was ist das, Lisa? Ich sehe noch nicht recht? Das hast Du denn doch noch nicht nötig! Du hast Dich ja geschminkt!“ Dabei wippt er leicht mit dem Finger über ihre Wangen.

„Ich? Nein!“ stottert Lisa und verzicht, erstarrt zu liegen.

Ihr aber Herz klopfte heftig, und in die Augen steigen ihr Thränen, die sie nur mühsam hinunterzwängt. Man hat er es doch gesehen! Wenn er erst wüßte, daß auch das zarte Roth ihrer Lippen nicht ganz echt ist. Sie schämt sich entsetzlich und schließt in ihrer prachtvollen Toilette an der Seite ihres Gatten wie ein geschloßenes Kind die Treppen hinunter, wo der Wogen ihre haare. Sie kommt sich vor wie eine Verbrecherin. Es trifft sich gut, daß der Amstrieder langsam fährt, und von ihrer Bereitwilligkeit sich erholen. Aber die Freude an dem Ballo ist ihr gründlich verdorben. Ein würdiger, galanter Gatte sollte berechnen, die ersten Zeichen der erweichten Mithras höhe des Lebens, garnicht bemerken. Sie so zu beschönigen!







**Neidsgewerkschaften**

Die Gewerkschaften sind in der Lage, nach einem Urteil der Reichsgerichte, die Gewerkschaften, die sich im Jahre 1892, demnach die Gewerkschaften eines Kaufmanns...

**Wasserstände**

Table with 2 columns: Location (e.g., Berlin, Hamburg) and Water Level (e.g., 15.10, 1.02). Includes a note 'Wasserstände 1919'.

**Waren- und Produktberichte**

Wien, 16. August. Weizen mit Aufschlag von Danzig per 1000 Kilogramm... Hamburg, 16. August. Weizen mit Aufschlag von Danzig per 1000 Kilogramm...

Paris, 16. August. (Kontingente) Die Preise sind... London, 16. August. Die Preise sind...

Table with multiple columns listing various commodities and their prices, including wheat, flour, and oil.

**Waren- und Produktberichte (continued)**

London, 16. August. (Zuckermarkt) Die Preise sind... Berlin, 16. August. (Zuckermarkt) Die Preise sind...

Paris, 16. August. (Kontingente) Die Preise sind... London, 16. August. Die Preise sind...

Table with multiple columns listing various commodities and their prices, including wheat, flour, and oil.

**Waren- und Produktberichte (continued)**

London, 16. August. (Zuckermarkt) Die Preise sind... Berlin, 16. August. (Zuckermarkt) Die Preise sind...

**Berliner Börse v. 16. August.**

Table listing various stocks and bonds on the Berlin stock exchange, including prices and changes.

**Waren- und Produktberichte (continued)**

Table listing various commodities and their prices, including wheat, flour, and oil.

**Waren- und Produktberichte (continued)**

Table listing various commodities and their prices, including wheat, flour, and oil.